

über die bisherige Tätigkeit des Enquete-Ausschusses und den Stand seiner Arbeiten. Nach einer Reihe weiterer Berichte beschloß der Vorstand einstimmig, die nächste Mitgliederversammlung des Reichsverbandes in den Tagen vom 19. bis 21. September 1929 in Düsseldorf abzuhalten.

Die Rüstungszimmer in Halle.

Halle, 27. Okt. In der Zeitungsnotiz, wonach der zweiten Gemahlin des früheren Kaisers ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden sei und die Rüstungszimmer auf dem Bahnhof Halle für sie bereit gehalten worden seien, wird mitgeteilt, daß der Reichsbahninspektor Halle von diesen Vorgängen nicht das geringste bekannt ist. Ferner ist anzufragen, daß die Möbel der Zimmer für einen solchen Besuch hergerichtet worden seien. Wichtig ist mir, daß die Möbel in den Rüstungszimmern, welche jetzt dienstlichen Besprechungen dienen, für den Betrag von 700 Mark erneuert worden sind und daß diese Summe auch gezahlt worden ist. Die zweite Frau des früheren Kaisers habe die betreffenden Zimmer niemals betreten.

Die Krüger Bauernunruhen vor Gericht.

Kreis, 27. Okt. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung leitete der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluss mit, wonach am Dienstag eine ganze Reihe neuer Verurteilungen verlesen werden soll. Der Landwirt Döbele, der als Zeuge vernommen wird, hat kurz nach der Demonstration den Angeklagten Viederberg getroffen. Dieser habe ihm erzählt, daß er auch mit Steinen geworfen habe, weil Beamte ihn beschimpft hätten. Der nächste Zeuge Arbeiter Otto hat gesehen, wie ein Schussoberschütze auf einen Mann mit einem Gummihäubchen einschlug und wie dieser Mann aus der Menge herausgeholt wurde. Der Zeuge gibt an, das Protokoll seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sei nicht ganz richtig. Er habe tatsächlich nicht behauptet wollen, daß der herausgeholt Mann derjenige war, der den Waidmüller niedergeschlagen habe. Auf Antrag der Verteidigung wird diese Aussage protokolliert. Der Anwalt Dr. Degermann schildert, wie der Angeklagte Staffehl immer wieder den Finanzamtsleiter, Regierungsrat Reinhold, dringend angefordert habe, zur Menge zu sprechen, da er sonst die Menge nicht mehr halten könne. Darauf habe ein anderer Beamter zu Staffehl gesagt: „Warum führen Sie denn die Massen erst hierher, wenn Sie sie nicht halten können?“ Darauf habe Staffehl in großer Eile seinen Stuhl gegen den Beamten erhoben und ihn angefahren: „Wie können Sie es wagen, so etwas zu mir zu sagen!“ Die Beamten hätten sich dann dazwischen geworfen. Ein Arbeiter bringt bekannt, er habe gehört, wie Staffehl vor dem Finanzamt die Masse zunächst aufforderte, nach dem Katasteramt zu marschieren. Da sei aus der Menge der Ruf gekommen: „Dort sind ja auch die Gräben! Komme Staffehl erwidert: „Dann können wir sie!“ Außerdem gibt der Zeuge an, daß der Angeklagte Wied den Beamten Viederberg beschimpft habe. Der Zeuge wird von einem Verteidiger gefragt, ob er von dem sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretär zu diesen Beobachtungen bestimmt worden sei. Er verneint dies. Dann tritt eine Mittagspause ein.

Ausland.

„Graf Jepselin“ ab Sonntag Kartherritt.

Newport, 27. Okt. Die Associated Press aus Washington meldet, daß Dr. Edener dem Marineminister mitteilt, „Graf Jepselin“ werde ab Sonntag zum Aufstieg für die Küstfahrt bereitliegen, die so bald als möglich angetreten werden soll. Er ersuchte um die Beschaffung von Wetterberichten für den von ihm geplanten Kurs. Leutnant-Commander Hild von der Marineinfanterie Abteilung hat mit der Beschaffung von Wind- und Wetterberichten für die Küstfahrt des „Graf Jepselin“ begonnen. In Leuchter glaubt man nicht, daß die Küstfahrt vor Montag angetreten wird. Leutnant-Commander Hild, der auch die Ausbestimmungen an der beschädigten Stabilisierungslage geleitet hat, erklärte, daß die Marineinfanterie über einen Vorrat von 75000 Kubikfuß Mangas verfüge und daß sie etwa 140000 Kubikfuß Wasserstoff liefern werde. Nachdem der Entschluß Dr. Edeners, mit Rücksicht auf die Wetterlage den Flug nach dem mittleren Westen aufzugeben endgültig geworden sei, habe man am Freitag nachm. um 2 Uhr amerikanischer Zeit begonnen, die Mangasbehälter an Bord des „Graf Jepselin“ aufzustellen. Beamte der Marineinfanterie teilten mit, daß die Landungsmannschaften Befehl erhalten haben, sich von Sonntag nachm. 5 Uhr an bereit zu halten.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 27. Okt. (Kofen im Oktober setzen.) Im Oktober ist die günstigste Zeit, die Kofen zu setzen. Der Gartenbesitzer, der schon länger Kofen sät, weiß es: Je feuchter und

Stürme des Herzens.

Roman von Hans a. Hekethausen
Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Jolanthe und Henning tauschten einen verständnisvollen Blick. Sie hatte ihre Hand auf des Bruders Knie gelegt und sagte zärtlich:

„Freue dich mit mir. Wir ist lange nicht so wohl geworden. Eberle, schon dich um, wie wunderbar das ist, was wir leben. Hast du eine so köstliche Bollmohnsauce hier erlebt?“

„Um das zu sehen, muß man frohe Augen haben, Antje.“

„Sie werden auch wieder froh, Eberle, es kommt möglich, ehe man es gedacht.“

„Und das sagst du, Antje?“

„Ja, ich.“

„Wir muß wohl heute alles rund gehen, denn das verspreche ich nicht“, meinte er und schüttelte den Kopf. „Sorn im Boot ging es lebhaft zu. Siegmund hatte angefangen zu singen. Glodenzeit erscholl seine köstliche Stimme in dem gewaltigen Raume der Hellschwände.“

Von einem vor ihnen schaukelnden Schiff erscholl eine jodelnde Antwort, übermütig und keif wie in toller Lebenslust.

„Das ist mein hübscher Bootsmann“, sagte Herta, „er hat mir gesagt, er wolle auf dem See jodeln, daß ich ihn gleich erkennen solle.“

„Was geht Sie der Bootsmann an?“ fragte Siegmund und neigte sich zu ihr. „Er hat Ihnen übrigens heute toll die Cour geschmitten.“

„Sie lachte: „Das war sehr nett.“

„So, das gefällt Ihnen?“

„Ja.“

„Schal?“

„Diese naive Bewunderung eines so einfachen Men-

schwerer der Boden ist, desto früher muß das Sezen erfolgen. Reinesaß darf man bei Frost setzen, da die Kofenwurzel sich dann nicht fest einwurzeln können und deshalb den Frost einfließen ungehindert ausbleibt. Die Wurzel der Kofe spielt bei der Herbstpflanzung überhaupt eine wesentliche Rolle, da man um diese Jahreszeit ein schlechtes Kofenwurzeln befürchten muß. Einfindliche Sorten pflanzt man daher im beginnenden Frühjahr.“

(Wetterbericht.) Die Wirkung der nordwestlichen Depressions im Wadaang begriffen. Das Barometer steigt wieder, nachdem es einen außerordentlichen Tiefstand erreicht hat. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes, auch an zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Engelsbrunn, 27. Okt. Das gestern im „Dörsch“ stattgehabte Herbstkonzert des Siederkranzes Engelsbrunn war von prächtigem Herbstwetter begünstigt und hatte sich infolgedessen und der bekannt guten Leistungen des kreislichen Vereins eines zahlreichen Besuches von hier und auswärts zu erfreuen. Die 12 Nummern umfassende Stückfolge bot in angenehmer Abwechslung Männerchöre, Vag- und Gella-Solis und Vorträge an Gella und Klavier und betriebligte, nach dem geschändeten Beifall zu schließen, allgemein. Der Leitung des Vereins war es geglückt, in der Person von Hauptlehrer Vossert-Dietlingen einen ebenso tüchtigen, wie strebsamen Chorleiter zu gewinnen, der im Verein mit seiner wackeren Sängerschaft wirklich Gutes tut. Dazu gesellen sich unermüdete Kraft und Organstränge, welche die Stückfolge weiter bereichern. Ein immer gern gefeierter Gella, Gausornrad Niedinger-Wählader, hatte sich zur Freude aller ebenfalls eingefunden. Nach dem Schluß des Sängerkonzerts gab Vorstand Wacker der Jubelerschaft herzlichen Willkomm; er dankte für den zahlreichen Besuch und die dem Verein dadurch erwiesene Unterstützung, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß jedes Einzelne auf seine Rechnung kommen möge. Mit dem Männerchor „Das deutsche Lied“ von Attenthofer wurde die Vortragsfolge eröffnet. Chorleiter Vossert hatte sich mit seiner Sängerschaft reich vertraut gemacht, gute Ausdrucks- und ein trefflich gestimmtes Stimmensemble ermöglichten eine vorzügliche Wiedergabe dieses durch Klangschönheit wie tiefgründigen Text ungemein dankbaren Liedes, das in seinen Soloharmonien von mächtiger Wirkung war. In dem einfachen Goldarbeiter Hermann Volz-Waldenbrunn lernten wir einen ebenso hübschen, wie trefflichen Bassisten kennen, der das tiefe C noch mit klangvoller Stimme sang. „Kerkerleuten“, „Meierlied“ und „Heimlichheit“ von Volz, „Im Kolandebogen“ und „Canarie aus „Wasserschmid“ waren durchweg befriedigende Leistungen. Als ein Muster auf dem Instrument erwies sich der Cellovirtuose Hans Schmolz-Brosheim, von den drei Nummern Nocturno, Caprice und Konzert No. 1 und 2 von Capri und Allegro und Andante, wozu ein Chorleiter Vossert am Klavier begleitete, gelassen besonders die beiden letzteren. In den Gella-Solis Caprice und Meditation entwickelte er eine haarscharfe Technik bei schwierigen Doppellagen; der stürmisch gesendete Beifall veranlaßte ihn zu einer Danksagung. An Waidenbrunn erwähnten wir noch das feine und zart vorgetragene „Vale carissima“, die lustigen Liedchen „Kein ist die Welt“ und „Kübel betrat“, die, sowie die beiden schönen Silber-Lieder „Der Lindbaum“ und „O wie werde ich das Scheiden“, welche durchweg gute Schulung verrieten und bezüglich Ausdrucks- und gelungener Auffassung eine treffliche Wiedergabe ergaben. Mit dem innig vorgetragenen Chor „Tief ist die Mühe verdienst“, schloß die Vortragsfolge, zu deren gelungener Abwicklung wir Chorleiter Vossert sowohl wie Sänger und Solisten beglückwünschten.

Württemberg.

Calw, 28. Okt. (Eine unrentable Autolinie.) Die Kraftwagenlinie Calw-Herrnberg hatte im September wieder einen größeren Betriebsverlust. Im letzten Monat fand nun in Herrnberg eine Vertreterversammlung der an der Linie interessierten Gemeinden statt, als deren Ergebnis die Liquidierung des Unternehmens und die Übernahme der Linie durch die Firma Benz u. Koch in Nagold festgelegt wurde.

Freudenstadt, 28. Okt. (Stillelegungen von Sägemerken.) Zurzeit sind eine ganze Reihe größerer Sägemerke des Bezirks, darunter vier mit 20-40 Arbeiter, stillgelegt. Es handelt sich um Sägemerke in Freudenstadt, Börsbrunn, Mittelal, Klotterbach und Schöngeländ. Auch das Sägemerk Heinselmann in Schilbach läßt gegenwärtig nicht arbeiten. Die Ursache liegt in dem Abnahmestück für Schuitware, welche in keinem Verhältnis zu dem Einkaufspreis für das Rundholz.

Stuttgart, 27. Okt. (Erklärung der C. D. Magirus A.-G. in Wlm.) Die Firma C. D. Magirus A.-G. in Wlm erklärt uns zu

der Mitteilung, daß sie an der Zahlungsstellung der Fa. H. Stiegler, Verkaufsstelle für Presto- und Magiruswagen, in keiner Weise beteiligt ist. Das Vertragsverhältnis zu der Firma ist gelöst und die ganz geringfügigen Forderungen der C. D. Magirus A.-G. sind völlig gedeckt.

Waiblingen, 27. Okt. (Verhafteter Einbrecher.) Den Landknecht der Station Waiblingen ist es gelungen, den Einbrecher, der in letzter Zeit in Waiblingen mehrere Einbrüche verübt hat, in der Person des 22 Jahre alten Hilfsarbeiters Eugen Kollenberger vom Feilbach festzunehmen. Kollenberger hat bereits mehrere von ihm verübte Einbrüche zugegeben. Ob er auch als Mörder des Eisenbahnangestellten Pfund von Kometshausen auf der Haltestelle in Stuttgart in Frage kommt, werden die weiteren Vernehmungen ergeben.

Heilbronn, 27. Okt. (M. der schwäbisch-fränkischen Eisenbahn.) Und sie wird nicht aussterben, weder die schwäbische Eisenbahn noch die Gemütslichkeit auf ihr. Fahrt man da ohne alle Aufregung, in leichten Halbklammern geniest, Heilbronn zu. Man achtet nicht auf die einzelnen Stationen, sind ihres ja auch so viele. Diese Tage überläßt man sich immer dem Jagdtrieb. O wohl! Als in Heilbronn der nach dortigen Reisenden auszuweichen waren, fuhr der Zug im Eiletempo nicht etwa nach Heilbronn zu, sondern nach Wehringen zu. Er hatte vergessen, dort anzuhalten; das mußte nachgeholt werden und doppelt gerast dort besser. Die übrigen Fahrgäste dankten einen Strecker, für die sie den einfachen Fahrpreis bezahlten, denn kein Strecker.

Mittelstadt, 27. Okt. (Zu Tod geföhrt.) Das neun Jahre alte Söhnchen des Fabrikarbeiters Gg. Schöler war hier kam auf tragliche Weise ums Leben. Durch plötzliche Erkrankung eines Pferdes (Kollie) war Schöler verhängt, einen letzten Wagen in den Steinbruch von hier zu bringen und beauftragte seinen neunjährigen Sohn mit der Ausfuhr. Der mit einem Pferd bespannte Wagen wurde von dem Knaben an Ort und Stelle gebracht. In dem Weg vom Steinbruch nach Hause nicht zu Fuß zurücklegen zu lassen, legte sich der Junge auf das Pferd. Dasjelbe war sehr unvorsichtig und warf den kleinen Reiter ab, doch so unglücklich, daß er sich im Fallen in den Weidstrang verwickelte. Das Pferd schrie und schielte das arme Kind eine größere Strecke mit dem Kopf abwärts weiter. Herbeigekommene Leute brachten den bewußtlosen Jungen nach Waiblingen an. Seine ihn begleitende Mutter konnte jedoch nur noch den Tod, der in derselben Nacht eintrat, mitteilen.

Waiblingen, 27. Okt. (Ehrung von Oberingenieur Dürr.) In naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat Ingenieur Ludwig Dürr in Friedrichshafen, den genialen Konstrukteur der Zeppelinluftschiffe, ehrenhalber zum Doktor der Naturwissenschaften ernannt. Diese Ehrung des Erbauers des neuesten Zeppelinluftschiffs anlässlich der Abreise des Grafen Zeppelin nach überall lebendige Anspornung hervorgerufen. Oberingenieur Dr. Dürr ist damit der einzige Oberingenieur, von der Technischen Hochschule in Stuttgart (1918) in der Technischen Hochschule in Brau (1925) und nun auch von der Universität Tübingen. Außerdem hat Dürr i. J. 1908, kurz nach seinem 40. Geburtstag von König Wilhelm persönlich die goldene Medaille in Kunst und Wissenschaft erhalten.

Kottweil, 28. Okt. (Aberfall.) Am letzten Sonntag überließ in Amtsgeschäftigen hier der Oberingenieur Kreger, bekannt vom Kottweil in Kottweil, den Gefängnisverwalter Herrmann bei der abschließenden Kontrolle der Gefängnisse in seiner Einzelzelle. Nur durch Zufall wurde die Frau des Überfallenen das Hintrücken der unruhigen Hingenden auf dem Boden des zweiten Stockwerks und eilt ihm mit ihrer Tochter dem Überfallenen zu Hilfe. Die alsbald folgende gerufene Polizeikommission überwältigte den Kollator und band ihn in seine Zelle zurück. Kreger hatte bereits Anfechtung und schließlichen Striche zur Hand, mit denen er offenbar den Beamten unglücklich machen wollte, um ihm die Schlüssel abzunehmen und dann das Ziel zu fuchen.

Wangen i. A., 27. Okt. (Verhunger aufgefunden.) Eine ungewöhnliche Entdeckung machte die Entbarmmerie in dem benachbarten Nergensweiler in dem oberhalb der Gmündmühle liegenden Wald. Sie fand auf Wahrung hin einen fast verhungerten, halb toten und völlig durchnährten Mann, vermutlich einen Handwerksknecht, der schon seit drei Tagen ohne Nahrung und schmerzliche Unterhalt in dem Wald gelegen hatte. Er war nicht mehr imstande, ein Wort zu sprechen. Schon am Montag bemerkte ein Dreiführer ein verlassenes Gerüst in dem Walde, machte aber keine Anzeige. Erst als er am Tage darauf wieder ein Stöckchen vernahm, erstarrte er vor Schreck, worauf der Mann dann gefunden wurde. Durch die Sanitätskolonne Lindau wurde er ins Verbandskrankenhaus nach Wangen eingeliefert.

Königsbrunn, 27. Okt. (Fährer Tod.) Jüngst wird hier eine Straßenbaukommission aus Stuttgart. Die Fährung der von Verkehrsstraße Friedrichshafen-Lindau über Königsbrunn im beschlossene Sache, doch wird noch geraume Zeit vergehen, bis sie

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

„Ich ist allerliebste. Es hat keine Konsequenzen und deshalb kann man es ruhig hinnehmen.“

„So, also die Konsequenzen scheinen Sie?“

„Es kommt darauf an.“

„Aber was sagt denn Ihre stiller Sekretär dazu?“

„Sie juckte mit den Schultern.“

„Der ist nicht halb und nicht ganz, ich meine, er ist nicht einfach genug einerseits, sonst hätte ich Spaß von ihm, und andererseits nicht sein genug — manchmal möchte ich ihn sagen, er möchte doch seine Finger ein wenig besser pflegen, ich mag keine solchen braunen harten Hände.“

„Hat der Bootsmann bessere?“

„Nein — aber da passen sie hin.“

Nur die Amtsgerichtsrätin hatte dies Gespräch gehört, sie sagte plötzlich lakonisch:

„Am der Hände wollen gefällt einem doch eigentlich kein Mann, Fräulein Herta! Es kommt doch darauf an, ob einer ein ganzer Kerl ist, und ob er mit diesen Händen auch das Leben richtig zu faden weiß.“

„Wie man es gewöhnt ist“, meinte Herta, „ich mag keine sogenannten halbfertigen Leute. Entweder solche Naturmenschen aus dem Volk, oder meinetwegen — für die sogenannten Kraftarbeiter der Arbeit aus den gebildeten Ständen habe ich nichts übrig. Da weiß man nie, ist es nur ein Bauer oder ein großes Vieh, und das ist ungemütlich.“

„Eberle, was hast du?“ fragte Jolanthe leise und lehnte sich an ihn.

Er senkte wieder und sagte dann in seiner ehrlichen Art:

„Antje, den Siegmund und sein funkelndes Augenpaar schenkt du nun ja los zu sein — und das ist meine einzige Freude dabei — aber jetzt bekomme ich mit ihm zu tun! Er soll sich hüten.“

„Eberle, du bist von Stinnen, es lohnt sich ja gar nicht, all der Gedanken — glaub mir, es lohnt sich nicht, Eberle!“

„Antje, ich will selber sehen, ob es sich lohnt“, sagte er und es stang drohend. „Noch bin ich nicht so weit, daß ich weiß, ob es sich lohnt — oder nicht. Na und denn —

denn magst du ja recht behalten — aber laß mich, ich muß allein hindurch — so oder so!“

„Der arme gute Kerl“, sagte Jolanthe zu sich selbst. „Nun schnell fand die unbegreifliche Fahrt ein Ende. Wohl ein jeder verließ an der Anlegestelle das Boot mit dem Gedanken: wie schade, daß es schon vorbei ist.“

Bei dem Einsteigen in die Stellwagen wurde die Gesellschaft auseinandergerissen.

Stegmund trennte sich bereitwillig von den andern. Henning sah ihn an einen der barrenenden Wagen treten, vor dem eine Schar T-erlennen sichernd standen.

„Der ist wieder der einzige Schlaue“, meinte Grandet. „Ich schließe mich ihm an. Meine holde Gattin wird mich nicht bemerken und kann mit Herta und Bendemann auch allein fahren.“

So fuhren diese denn ohne die zwei Herren ab. Herta hatte sich verstimmt vorn auf den Hof zu dem Kutscher gesetzt. Eberhard aber hatte es vorgezogen, sich von einem Bekannten ein Fahrrad zu fargen. Aus radelei er neben dem Wagen her.

Dann und wann versuchte er es von Herta ein Wort zu erhalten. Er hielt sich zäh an ihrer Seite und mußte manchen besorgten Jura seiner Schwester hinnehmen. Sie ängstigte sich um ihn, er radelei hart am steilen Abhang der Fahrtstraße nach Berästelungen — Herta sah das gar nicht zu sehen. — Es lag eine sanftliche Todesberührung in dieser tollen Art dahin zu radeln, ein jungmännliches Trost. Wieder mußte Jolanthe denken — es lohnte sich doch wirklich nicht, um dieser hoffnungslosen Zuneigung willen sogar das Leben zu riskieren.

Jetzt schoß er wie rasend an den Pferden vorbei. Der Lichtkreis seiner Kollaterale leuchtete im grellen Mondlicht gelblich auf.

Der Kutscher schimpfte und sahke den tanzenden Pferden jester in die Jagel.

„Es sind halt noch a paar junge —“, meinte er zu Herta, „die hab'n noch viel Mut, das verliert sich mit der Zeit. Der junge Herr ist auch g'schetter, seine Reife für was besser anzuparen.“

(Fortsetzung folgt.)

dem gemeinsamen Nachbauweg unter der Vorherrschaft, er wolle ihm eine Besichtigung im Walde zeigen, veranlaßt, ihn in ein Waldstück zu folgen. Nachdem sie gemeinsam etwa 30 Meter zurückgelegt hatten, stürzte sich der Angeklagte plötzlich über Mendel, von dem er sagte, daß er eine große Geldsumme bei sich trug und verlegte ihm rücklings mit einem Zottelmesser (Kneipe) einen Stich in die linke Schläfengegend. Als Mendel zu Boden gestürzt war, kniete sich ihm der Angeklagte auf die Brust und schlug weiter auf ihn ein. Um sein Opfer am Schreien zu verhindern, kopfte er ihm Moos in den Mund. Auf Fiedens des Nebenfallenen ließ der Täter von seinem Opfer ab und nahm ihm das Versprechen ab, daß er nichts gegen ihn unternehme. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Jubilation mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Die erlittene Unterhüftungsstrafe wird, da der Angeklagte die Tat bis zum Schluß bartnackig leugnete, nicht auf die Strafe angerechnet.

Die Aufgabe des Sachverständigenkomitees.

Berlin, 28. Okt. In einem sehr beachtlichen Aufsatz im „Berliner Tageblatt“ nimmt der Reichsernährungsminister Hermann Dietrich-Baden Stellung zu der Zusammenfassung des Sachverständigenausschusses, die immer mehr zum eigentlichen Zentralproblem in der jetzigen Phase der Reparationsfrage wird. Es gebe darum, meint Dietrich, Sachverständige zu finden, die ihre volle Unabhängigkeit auf Grund eigener Kenntnis und eigenem Urteil dieselbe Frage zu beantworten hätten, die seinerzeit schon das Dawes-Komitee beantwortet hat, nämlich: „Was kann Deutschland bezahlen?“ Von der Beantwortung dieser Frage allein würde am Ende das Verhalten des künftigen Sachverständigenausschusses bestimmt werden. Die Lösung, sagt Dietrich fort, wird umso schwieriger, als das Sicherheitsventil des Transferschutzes wegzulassen soll. Dietrich erinnert daran, daß Deutschland zwischen 1924 und heute rund 10 Milliarden Goldmark Auslands-Kredite aufgenommen hat und daß durch diese Kautschuk-Operationen die wirkliche Sachlage verschleiert worden ist. Schließlich resümiert der Reichsernährungsminister: „Man wird ohne Uebertriebungen sagen dürfen, daß das wahre Gesicht der deutschen Zahlungsmöglichkeiten bisher nicht zum Vorschein gekommen ist; gerade deswegen braucht man Sachverständige, die zu beurteilen vermögen, was künftig Deutschland, nachdem es mit jenen Krediten seine Wirtschaft zum Teil wieder aufgebaut hat und aus diesem Kredit die Reparationsleistungen anbezahlt hat, nunmehr ohne Transferschutz und ohne seine Währung zu gefährden, und ohne in die Gefahr zu kommen, eines Tages für seine Verpflichtungen nicht einzustehen zu können, zahlen kann. Mathematisch wird sich das genau nie sagen lassen und ein gewisses Risiko wird niemand dem deutschen Volk ganz abnehmen. Dieses Risiko wird Deutschland übernehmen können, dann, wenn das einzulegende Komitee in voller Unabhängigkeit und Selbstständigkeit und damit auch in voller Verantwortung festgestellt, was seiner Meinung nach nach Lage der deutschen Wirtschaft und besonders nach den Exportmöglichkeiten, die nicht wir, sondern die anderen bestimmen, auf die Dauer transferiert werden kann.“

Zerkerung über die Heidsieckreform.

Berlin, 28. Okt. Ein Mitarbeiter des „Vorwärts“ hatte mit dem Reichsinnenminister Zerkerung eine Unterredung über die Ergebnisse der letzten Heidsieckreformkonferenz. Der Minister erklärte u. a.: Die Arbeiten der Landeskonferenzen haben die Unhaltbarkeit des finanziellen Zustandes überzeugend nachgewiesen. Diese Wirkung kann nur in einer Ausdehnung und Stärkung der Front der Freunde des Einheitsstaates überleben. Die schließlichen Ergebnisse sind noch sehr groß, die Zusammenlegung der Ausschüsse läßt einwirken nur unzulängliche Kompromißvorschläge erwarten, die noch keine materielle Uebereinstimmung ergeben werden. Immerhin ist zu erwarten, daß die Ausschüsse den zukünftigen Stellen die Wege zur Reform deutlicher als bisher begutachten werden. In einer parlamentarischen Behandlung sind die Reformfragen aber noch nicht reif. Die größte Schwierigkeit liegt darin, im Norden Deutschlands den neuen Typ von Ländern zu finden, die Preußen abzulösen soll. Preußen kann unmöglich seiner Zerstückelung zustimmen, ohne die Garantie zu schaffen, daß die neuen Länder oder das Reich die bisherigen festen Länder, die nicht nur Preußen, sondern auch das Reich zusammengehalten haben, ungeschwächt bestehen läßt. Preußen aber kann auch in keine Regelung einwilligen, die darauf hinausläuft, im Süden alles beim alten zu belassen und nur aus den preussischen Provinzen Länder zu machen. Auf die Frage, ob das Aufschlußproblem eine Rolle spielt, sagte der Minister:

Die Inkarnationen für die Landeskonferenz und ihre Unter-ausschüsse liegen eine Aufrollung dieses Fragekomplexes nicht zu. Der deutsch-österreichische Ausbruch kann, wie die Dinge heute liegen, praktisch am besten dadurch betrieben werden, daß wir in der Einheitsstaatsbildung von Verwaltungsgebieten nicht bei der Justiz stehen bleiben.

Zwischenfälle bei einer französischen Denkmalsenthaltung.

Paris, 28. Okt. Unterrichtsminister Derriot hat heute im Namen der Regierung ein Denkmal für Emil Combes in Bond entbillt. Schon vor Beginn der Feierlichkeiten mußte die Polizei Maueranschläge beseitigen, in denen unter Berufung auf den Bischof von La Rochelle gegen diese Zeremonie protestiert wurde. Nach der Enthüllung, als die Volkmenge vor dem Denkmal vorbeizog, das nur von 2 republikanischen Gardien und 6 Gendarmen bewacht wurde, durchbrach eine Gruppe von jungen Leuten, vermutlich Camelots du Roi, die Polizeifette, um, wie sie erklärte, einen Kranz niederzulegen. Man ließ sie gewähren. Einer der jungen Leute, der diesen Kranz trug, holte aus dem Kranz plötzlich einen Dammier hervor, mit dem er auf die Büste von Combes einschlug, und deren Nase und Sinn er herunterstieß. Die anderen Manifestanten spannen jedoch dazwischen. Einer der Angehörigen der republikanischen Garde, der von den Angreifern stark gegen den Sockel des Denkmals gedrängt wurde, geriet in Gefahr und gab aus seinem Revolver Schüsse ab, zunächst in die Luft, alsdann auf die Manifestanten, von denen 2 getroffen wurden. Der eine verlor sofort nach seiner Einlieferung, der andere ist nur leicht verletzt. Es wurden etwa 10 Verhaftungen vorgenommen.

Schwammkatastrophe im Tessin.

Vellington, 28. Okt. Wie vorausgesehen war, hat die erste große Regenflut im Tessin zur Unterbrechung der Gotthardlinie im Bergsturzgebiet von Arbedo geführt. Im vergangenen Samstag regnete es im ganzen Tessin in Strömen, so daß überall die Flüsse anschwellen und teilweise schwere Überschwemmungen an Straßen und Bahnlagen anrichteten. So ist die Bahnlinie von Magadino nach Yvernoy am Lago Maggiore unterbrochen worden. Der abfließende Bach aus dem durch den Bergsturz gebildeten Stausee bei Arbedo begann auch bereits am Samstag stark mit Gesteinsgerölle durchsetzte Wassermassen gegen den Tessiner Fluß zu walzen. Die seit dem Bergsturz bedrohte Gotthardlinie ist beinahe seit Tagen militärisch bewacht. Diese Wachenposten meldeten am späten Samstag nachmittag, daß Gefahr für die Kabinlinie bestehe. Daraus wurde sofort alle erreichbare militärische Hilfe aufgerufen und mit allen Mitteln versucht, die gefährdete Eisenbahnbrücke zu halten. Aber die Wassermassen nahmen immer noch an Umfang zu, und der Wall über der Brückenschwelle nach Basel konnte um 11 Uhr nur noch unter größter Vorsicht die bereits überschommene Brücke passieren. Kaum waren die letzten Wagen des Zuges über die Brücke gerollt, so zeigte sich die Unhaltbarkeit der Situation. Gegen 700 Mann Militär kämpften gegen die Wassermassen, aber bald mußte man einsehen, daß trotz der starken Gegenwehr die Lage zu gefährlich war. Die Mannschaft arbeitete an vielen Stellen, die zur Brücke im Regenwasser lebend, an der Errichtung von Dämmen und an der Regelung des Abflusses. Die Eisenbahnlinie stand bereits einige Meter unter Wasser und war auf einer Breite von 180 Metern in einem wilden Bombardement verdrungen. Die militärische Hilfe wurde deshalb in erster Linie zur Räumung der gefährdeten Häuser verwendet. Bei Scheinwerferbeleuchtung wurde die ganze Nacht über gearbeitet. Die im Gefahr lebenden Häuser wurden vollständig geräumt. Die meisten standen schon bis zum ersten Stockwerk in den Fluten. Dann wurde versucht, die Wildwasser durch Dämme abzulenken. In den nahen Wäldern war eine Abteilung Militär mit dem Schutzen von Bäumen beschäftigt, die zur Befestigung der Dämme Verwendung finden. Der Eisenbahnverkehr war in der Nacht zum Sonntag kurz vor Mitternacht unterbrochen worden, so daß der Postler Schnellzug nach Mailand bereits die gefährdete Stelle nicht mehr passieren konnte. In Cassione wurde der Zug angehalten und die Reisenden mußten mit dem Gedäch in bereits herbeigekommene Automobile umgeladen und auf Umwegen nach Vellington geführt werden. Der Verkehr auf der Gotthardlinie, der während einiger Tage unterbrochen sein wird, soll durch die Antoverbindung zwischen Cassione und Vellington aufrechterhalten werden.

Eine Postkutsch-Maffalini.

Rom, 28. Okt. Aus Anlaß der sechsten Wiederkehr des Jahrestages des Marfches auf Rom richtete Mussolini an die Postkutschen eine Rundgebung, in der er u. a. ausführte:

Schwarzhemden Italiens! Das sechste Jahr der italienischen Revolution schließt mit einem eindrucksvollen Aktuum. Wir werden 1932 öffentliche Werke eingeweiht werden, um das große Unternehmen zu führen, das das italienische Volk im Oktober 1922 befreite und ein neues Regime schuf. Nach der Aufhebung dieser Werke erinnerte Mussolini an 3 Ereignisse des verflochtenen Jahres: die Währungsreform, das Gesetz des schützenden Großhandels und die unbeschränkte Arbeitsnachfrage des Landes. Dies seien 3 grundlegende Taten in der Geschichte des italienischen Regimes, die das sechste Jahr seines Bestehens so bedeutungsvoll machen.

Der Rückflug des „Graf Zeppelin“.

Lateburg, 28. Okt. Die Vorbereitungen für den Rückflug des „Graf Zeppelin“ sind in vollem Gange. Mit Rücksicht auf das Wetter werden 50 Gallonen Anti-Gefrierlösung mitgenommen, die der Füllung der Motorflügel und Schraubenluftsaugern beigemengt werden sollen. Man rechnet für den Rückflug mit einer Dauer von 50 bis 60 Stunden. Es sind jedoch genügend Brennstoff für 120 Flugstunden an Bord mitgenommen. Am Rückflug des „Graf Zeppelin“ werden 2 Luftschiff-Sachverständige der amerikanischen Marine teilnehmen und zwar Commander Maurice Pierce von der Marine, Lateburg, Lieutenant Edward Pausch, Boston, einer der Lebenden der „Sternenpost“-Katastrophe, und Lieutenant Eric von Washington, der an den Plänen zu den beiden neuen Luftschiffen der amerikanischen Marine in Auftrag gegebenen Luftschiffen mitarbeitete.

„Graf Zeppelin“ zur Rückreise nach Deutschland aufgefliegen.

Lateburg, 29. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 1.58 (7.58 mittlereuropäischer Zeit) zum Rückflug aus Deutschland aufgefliegen.

Sportrede.

Fußball. Das aus Anlaß einer Deutschen Fußballverbandssagung in Weimar festgesetzte Repräsentativspiel des Deutschen Nationalteams gegen eine solche aus Mitteldeutschland endete mit 6:1 zugunsten der Nationalen.

In der Gruppe Württemberg der Bezirksliga gab es gestern fast durchweg ganz knappe Ergebnisse: V. F. B. Stuttgart - Germania Provingen 0:0, Union Vödingen - Stuttgarter Riders 0:1, Sportfreunde Stuttgart - V. F. B. Stuttgart 3:1.

In der Gruppe Baden fanden gestern nur 3 Spiele statt. Die Ergebnisse davon sind folgende: Freiburg - V. F. B. Stuttgart 2:2, Karlsruhe - V. F. B. Stuttgart 0:0, Offenburger - V. F. B. Stuttgart 0:0.

Gruppe Nordbayer: Kronen Nürnberg - V. F. B. Stuttgart 0:3, Sp. B. Nürnberg - Bayern Dill 6:1, V. F. B. Stuttgart - V. F. B. Stuttgart 0:3, Gruppe Südbayer: V. F. B. Stuttgart - Wader München 0:1, Schwaben Ulm - V. F. B. Stuttgart 0:2, Jahr Regensburg - Sp. B. Stuttgart 1:0.

Gruppe Ostbayer: V. F. B. Stuttgart - Germania Union Vödingen 2:0, Vödingen - V. F. B. Stuttgart 1:3, V. F. B. Stuttgart - Vödingen 0:0, Vödingen - V. F. B. Stuttgart 1:1.

A-Klasse: In dieser Klasse spielten gestern die Sp. B. Stuttgart und der V. F. B. Stuttgart. Die Spiele endeten mit 0:1. Die Niederlage ist dem einseitigen Spiel des Vödingers zuzuschreiben und wird sich die Verantwortlichen jedenfalls noch besonders mit dem Spielverlauf zu beschäftigen haben.

V. F. B. Stuttgart - Sportklub Stuttgart 1:0 (0:0). In föhligem Verbandsspiel trafen sich gestern obige Gegner im dem Sportplatz bei der „Sonne“. Da beide Gegner den jeweils schlechten Stand in der Tabelle aufzuweisen haben und in Gefahr, durch eine Niederlage, abzusinken, in arbeitslos zu rücken, war ein harter, interessanter Kampf zu erwarten. Die Fußballer, welche sich eingefunden hatten, kamen bald und an auf ihre Rechnung. Es war ein überaus hartes Ringen um die Punkte, aus welchem Vödingen als glücklicher Sieger hervorging und dringend nötigen Punkte für sich haben konnte. Das einzige Tor wurde durch Schmidt I erzielt. Vödingen wurde unklar geleitet und der Straßhof, von Schmidt I wurde links ab getreten, konnte von Beter nicht gehalten werden.

Auftauen von Wasserleitungen.

Im Hinblick auf den herannahenden Winter werden die Bezirkseinschwoher darauf aufmerksam gemacht, daß beim **Auftauen von Wasserleitungen mit der Lötlampe** schon vielfach gefährliche Brände entstanden sind, wenn die Lötlampe nicht mit der nötigen Sorgfalt und Sachkenntnis gehandhabt wurde.

Die W. Gebäudebrandversicherungsgesellschaft Stuttgart hat über den richtigen Gebrauch der Lötlampe und die Gefahren derselben bei falscher Anwendung eine mit anschaulichen Abbildungen ausgestattete Aufklärungsschrift herausgegeben, welche den (Stadt-) Schultzeisenämtern dieser Tage zugeht und dort eingesehen werden kann.

Die Bezirkseinschwoher werden eindringlich ermahnt, beim Gebrauch von Lötlampen zum Auftauen von Wasserleitungen die größtmögliche Vorsicht walten zu lassen. Neuenbürg, den 24. Oktober 1928.

Oberamt: Lempv.

Allgem. Fortbildungsschule Neuenbürg.

Die nach dem Volksschulgesetz zum Besuch der Allg. Fortbildungsschule verpflichtete männliche Jugend — Entlassjahrgang 1927 und 1928 der Volksschule, soweit nicht die gewerbliche Fortbildungsschule oder eine besondere Fachschule zu besuchen ist — wird hiemit aufgefordert, sich am **Dienstag den 30. ds. Mts.,** nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, auf dem Amtszimmer des Volksschulrektors zu melden. Volksschulrektorat: Häußler.

Für Fleisch- und Wurstwaren-Geschäfte

empfehlen wir als Einwickelpapier **fett dicht Pergament-Grjaz** in ganzen Bogen und zugeschnittenen Blättern. Bei größerer Abnahme Originalpreise. E. Meck'sche Buchdruckerei, Inhaber D. Strom.

Die beste Reklame ist u. bleibt das **Zeitungsinsert**

Unser großer, zufriedener Kundenkreis beweist besser als Worte, daß



Edel-Erzeugnisse sind, die trotz gediegenster Arbeit in der Preisbildung der heutigen Geldknappheit Rechnung tragen

Ein Gang durch unsere Ausstellung Pforzheim, Schloßberg 19 überzeugt den urteilsfähigen Käufer

Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trefzger, G.m.b.H., Rastatt

Acht eigene Verkaufsstellen

Oberamtsstadt Neuenbürg. Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag den 30. Okt., abends 6 1/2 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Bauwesen.
 - 2) Gemeinderatswahl.
 - 3) Rechnungssachen.
 - 4) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel. Herrnhald.

Gute, neuemkliche **Ruß- und Fahrhuß**, unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen, da überzählig, Hermann Rösch, Klosterbrunnerei.

Kalender

Better vom Rhein; So lustige Stuttgarter Bilder Kalender; Fahrer Hinkel; Foto u. a. empfiehlt E. Meck'sche Buchdruckerei, Inh.: D. Strom.

Schmücket die Gräber der lieben Verstorbenen!

Auf Allerheiligen empfehle ich Kränze und Grabshnuck in allen Preislagen, ferner schöne Winteraster in allen Farben, sowie **Eriza**. E. Craubner, Gartenbaubetrieb, Neuenbürg.

